

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halb, 4 Rbl., viertel, 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Adnigsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Biechdowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Industrie- u. Handwerks-Ausstellung in Lodz.

Das Bureau des Ausstellungs-Comités wird morgen (Freitag, d. 6. S. M.) aus dem Grand Hotel nach Helenehof übertragen werden.

Alle Informationen betreffend die Ausstellung werden von dieser Zeit an dort erteilt.

zur Bequemlichkeit der Herren Exponenten wird das Bureau Telephonanschluß haben.

M. MANKIELEWICZ,

WARSCHAU,

im Theatergebäude unter den Columnen,

Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren, empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant, Perlen und bunten Edelsteinen** ohne Einfassung; Gröste Auswahl von **Bracelets, Broschen und Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques**, verschiedene **Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branche!

REELL FESTE PREISE!

Heinrich Wagner, Lodz,

Przejazd-Strasse Nr. 8,

Weberei- Utensilien- und Maschinen-Fabrik

empfehlte seine neu construirte eiserne Jacquardmaschine für mechanischen Betrieb mit einfachem Hub, womit dieselbe Tourenzahl erreicht wird, wie bei englischen Doppelhubmaschinen.

Bisher unerreicht ruhiger Gang. Volle Garantie.

Knaben-Schule

Der regelmäßige Unterricht in meiner neu eröffneten
 Petrikauerstr. Nr. 17, Hotel Hamburg, beginnt am 10. (22.) August. Sprachen, Mathem. Malerei und andere nützliche Wissenschaften durch die besten Professoren; ein hübsches Local mit allen Bequemlichkeiten für eine Schule geeignet, wie auch Schul-Möbel nach neuestem System vorhanden. Vorbereitung zu den Regierungs-Schulen unter Garantie. — Anmeldungen werden täglich von 9-4 Uhr entgegengenommen.

B. JUDELEWICZ

14 Jahre praktischer Lehrer in einer Realschule.

A. Censar, Zahnarzt, langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert. Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schädlicher Zähne mit Gold.**

M. L. ARONSON, Zahnarzt,

Petrikauerstrasse Nr. 73 gegenüber der Konditorei Koszlowski

Heilt Krankheiten der Zähne und der Mundhöhle. Einsetzen von künstlichen Zähnen und Plombiren mit Gold nach der neuesten amerikanischen Methode.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes

von **Henryk Elzenberg**

Poludniowastrasse Nr. 23, Haus Reicher übernimmt ohne Vorauszahlung das **Zucasso** allerlei Guthaben befragt auch das Gutreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbriefe (Wyrot's) aller Plätzen Auslands.

DR. MED. S. DRUEBIN,

Frauenarzt, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 88 Haus Grzywarz.

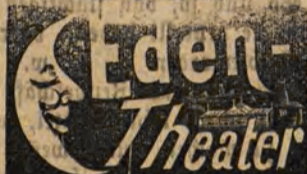


Die Warschauer Corsett-Fabrik

„FRANÇOISE“

ist nach der Petrikauer-Strasse Nr. 84 in der Offizin, par terre verlegt worden, und empfängt sich fernerhin dem Wohlwollen der geehrten Kundschafft. (24-1)

Dzielna-Strasse vis-à-vis dem Stadtgarten Lodz.



Direktion B. Schenk.

Größtes phantast. Unternehm. der Welt!

circa 2000 Personen fassend Sonnabend, den 7. September: Abends Anfang 7 1/2 Uhr:

Eröffnungs-Gala-Vorstellung

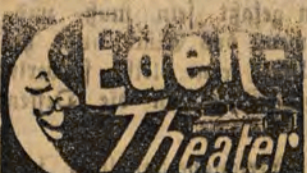


Bietet nur außergewöhnliche phantastische Sebenswürdigkeiten. Colossal-Repertoire.



Decorationen in künstlerischer Ausführung sind aus dem Atelier des Kais. Marien-Theaters in St. Petersburg. Prachtvolle marokkanische Ausstattung des gesamten Theater-raumes.

Preise der Plätze:



Loge	8 Rbl. 40 Kop.
Baquet	1 . 60 .
1. Rang (nummeriert)	1 . 10 .
2. Rang	— . 65 .
Gallerie	— . 30 .

Der Billeterverkauf bei **H. Milbitz (vorm. J. Arndt.)**



Inland.

St. Petersburg.

— Hofnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat anlässlich des Ablebens der Großherzogin Elisabeth Anna von Oldenburg zu befehlen geruht, am Allerhöchsten Hofe auf acht Tage Trauer anzulegen.

Ihre Majestät die Königin der Hellenen mit der Prinzessin Marie und dem Prinzen Christophor von Griechenland, sowie Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Alexander Michailowitsch und die Großfürstin Xenia Alexandrowna begaben sich am Sonnabend, den 31. August, auf der Kaiserlichen Yacht „Alexandrija“ aus Peterhof nach der Kronstädter Rhede, wo Höchstdieselben die Kaiserliche Yacht „Poljarnaja Swesda“ bestiegen, um die Reise nach Dänemark anzutreten. Den Erlauchten Verwandten das Geleit zu geben waren am Peterhofer Militär-Landungsplatze Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, sowie Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Michail Nikolajewitsch und Georg und Sergej Michailowitsch, sowie die Personen der Suite Se. Majestät des Kaisers erschienen. S. S. S. S. die Großfürsten Michail Nikolajewitsch und Georg Michailowitsch begleiteten die Hohen Abreisenden bis zur Kronstädter Rhede.

— Von der Commission Sabugin. Dieser Tage ist, so meldet der „Грасс“, der Oberst der Grenztruppe, Ussow, der mit der Commission Sabugin nach dem fernem Osten Ostens abkommandirt war, nach Petersburg zurückgekehrt. Wie wir erfahren, ist die Commission zu der Ansicht gekommen, daß an der ganzen Ostgrenze Sibiriens Freihäfen zu errichten sind. Weiter sollen dort neue Grenzbrigaden geschaffen werden, um dem wachsenden Goldschmuggel aus den sibirischen Goldwerken nach China Einhalt zu thun und in dem Grenztragon Ordnung zu schaffen, der jetzt viel unter der Heimsuchung chinesischer Vandalen zu leiden hat. Für den Betrieb der Sibirischen Eisenbahn längs der chinesischen Grenze läßt sich ein verstärkter Grenzschutz gar nicht entbehren. Für die zu errichtenden Standorte ist die Grenze im Detail erforscht aufgenommen worden. Nach der Rückkehr des Finanzministers werden diese Fragen geprüft werden, so daß sie schon in dem Budget des nächsten Jahres Berücksichtigung finden können.

Neval. Seine Erlaucht, der General-Gouverneur Graf Schuwalow traf am Sonntag hier ein und wurde vom Gouverneur und den Vertretern der Behörden empfangen. Nach kurzem Aufenthalt reiste Graf Schuwalow weiter zur Station Regel und begab sich von dort nach Schloß Tall zum Fürsten Wolkonski.

Ueber Börsen, ihren Zweck und ihre Einrichtungen.

Eine wirtschaftliche Studie von **H. P.**

Man kennt Fonds- oder Waarenbörsen. Je nach Verlichkeit und Art des Handels sind sie das eine, oder das andere. In Hafenplätzen sind die Waarenbörsen zu Haus, in großen Städten des platten Landes die Producten- und Fondsbörsen. Alle 3 sind nur verschieden durch das, womit sie in erster Linie handeln. In der Organisation und in der Jagd nach Geld und Verdienst gleichen sie sich aber sämtlich. Eine der wichtigsten Börsen für den Welthandel ist die Waarenbörse. Auf ihr werden wohl auch die bedeutendsten Geschäfte, d. h. die größten Umsätze gemacht. Waarenbörsen ersten Ranges sind z. B. die von **Antwerpen, Hamburg, Bremen, von Riga, Liverpool und Genue.** Was Europa an Kolonialartikel, an

Tabak, Baumwolle, Reis, Petroleum u. s. w. braucht, oder was es an eigenen Producten bezug. Fabrikaten an die überseeischen Welttheile abgiebt, wird an diesen Börsen abgeschlossen. Das dominierende Element der Waarenbörsen sind die Rheder und die großen Agentur- und Commissionsgeschäfte, sie beide sind unumkehrbar in ihren geschäftlichen Transactionen, und ihr Wort bedeutet viel, viel Geld. Solange das Geschäft hier legitim bleibt, d. h. solange schwimmende Waaren ge- und verkauft werden, oder solange dies mit heimischen Werthen geschieht, solange erfüllen die Waarenbörsen sicherlich eine große Aufgabe. Sie vollziehen mit den Weltmärkten dasjenige, was andere Börsen mit lokalen Märkten thun, die Bestimmung der Preise von allerhand Waaren. Der Apparat der Waarenbörsen ist wie bei anderen Börsen der nämliche. Die Banken und Bankiers vertreten die Rheder und die großen Import- oder Exporteure, im übrigen aber wird jedes Geschäft durch Vermittelung von Maklern abgeschlossen. Weil nun aber der Verkäufer z. B. von überseeischen Artikeln die Waare nicht sofort liefern kann, da sie unterwegs ist, muß neben dem Schlüssel ein anderes Document ausgestellt werden, das sozusagen einen Waarenwertbrief bedeutet, und wie ein anderes Wertpapier Waargeld bedeutet. Es ist der sogenannte Warrant, der Gewicht, Art und Lieferungszeit der Waare enthält, und für den Käufer so gut wie die Waare selbst ist, weil er auf Grund des Warrant über dieselbe verfügen kann. Die Natur des Warrant und die großen Preischwankungen, denen an den Waarenbörsen die Hauptwaaren unterliegen, haben eine Art Speculation gezeitigt, von der das draußen stehende Publicum im Allgemeinen keine rechte Vorstellung sich machen kann. Ein Beispiel soll dies darthun. Ein Importeur, der von dem Ausfall der Baumwoll-Ernte in Neu Orleans, oder von der Kaffeenernte in Java oder von der Zuckerernte im Indien zufällig Wind, und von seinem Geschäftsfreunde an einem der überseeischen Handelsplätze Verkaufsaufträge großer Waarenposten erhalten hat, sagt sich, daß in Folge des reichen Ertrages von Kaffee, Baumwolle und Kolonialzucker die Preise dieser Waare, die er garnicht hat, und über die er also nicht verfügen kann, blanco auf Zeit, d. h. er rechnet darauf, daß er in 2-3 Monaten die dann fällig werdenden Lieferungen billiger am Plage oder auswärts einkaufen kann, und auf diese Weise einen hübschen Gewinn zieht. Der Käufer erhält ein Zeitwarrant und das Geschäft ist damit erledigt. Wenn gut situirte Häuser mit einem Vermögen, das nach Millionen zählt, nur derartige Speculationsgeschäfte machen würden, so ließe sich gegen ihre bedeutende Natur nichts einwenden. Denn im Grunde kann es Unbetheiligten gleichgültig sein, ob Jemand spielt, und verliert, oder ob er gewinnt, wenn er nur seinen Verpflichtungen immer pünctlich und gewissenhaft nachkommt. Aber die Waarengeschäfte auf Zeit, z. B. das Speculiren mit Zucker oder Kaffee ziehen doch auch andere Kreise in ihr Bereich, die wegen unzureichender Mittel zu Grunde gehen, und viele andere Existenzen ins Verderben mit hineinziehen. Es ist begreiflich, und durch die menschliche Natur einigermaßen entschuldigend, daß müßelose reiche Gewinne zum Spiel anlocken. Der Importeur, welcher nach 4 Wochen, wenn mehr als genügende Waarenposten am Lager sind, und in Folge starken Angebotes zu bedeutend niedrigen Preisen, als sie es beim Erhalten der Nachricht vom Ausfall der Ernte und bei dem danach eingeleiteten Blankoverkauf waren, sich deckt, d. h. den nothwendigen Anlauf zur Lief-

erung macht, und so ganze Vermögen verdient, veranlaßt vielleicht andere Geschäftsleute zu einem ähnlichen Risiko. Das wird in der Regel dann so gemacht: Der große Speculant hat gleich nach Beginn seiner Baiffe-Transaction allerhand Gerüchte ausgebreitet, oder auspregen lassen, die einen im Laufe der Zeit eintretenden Preisrückgang des Kaffees, Petroleums oder Zuckers plausibel machen. Sofort finden sich Gläubiger am Plage, oder außerhalb desselben, die sich davon überzeugen lassen, es wird berechnet, daß am Novemberlieferungstermin diese oder jene Waare noch weit niedriger stehen muß, als der Baiffier es glaubt, und sofort verkauft man nun Posten über Posten. Als der Lieferungsstag da ist, stellt sich heraus, daß der Preis allerdings erheblich gefallen, nicht aber so gefallen ist, daß man sich mit Gewinnchancen decken kann. Aufschub für die Lieferung giebt es aber nicht, man muß in den sauren Apfel beißen, und das unternommene Zeitgeschäft mit Verlusten bezahlen. Was wir hier von Baiffegeäften sagen, gilt auch von denen der Hauffe. Der eine gewinnt daran, zehn andere verlieren. Welch kolossale Summen durch die Speculation an den Waarenbörsen auf diese Weise umgesetzt werden, davon hat der Laie im Allgemeinen keine Ahnung. Liverpool und Hamburg zeichnen sich durch besonders vage Differenzgeschäfte in Waaren aus, und von hier aus ist auch so manchem Großisten oder Detailisten in England und Deutschland der Sturz befestigt worden. Man kann dreist behaupten, hier wie dort werden jährlich 100 Millionen Pfund auf diesem Wege verdient und verloren durch die Thätigkeit der Speculation. Das consumierende Publicum erfährt dies in der Regel nur dadurch, daß das Faß Petroleum, der Hut Zucker oder der Saß Kaffee um einige Kopellen sinkt oder sich erhöht. Geschicht dies, dann werden allerhand einleuchtende Gerüchte verbreitet, man glaubt sie, und schimpft dann entweder auf die Monopolisten oder man lobt den Preisdrücker Freihandel. In den Zeitungen oder liest man von Zahlungsbeeinträchtigungen des Hauses So und so, von flüchtigen Bankerotten, die andere geprellt haben, oder von unglückseligen Selbstmorden u. s. w. Trotz dem und alledem wuchert das Zeitgeschäft fort, der große Speculant scheut keine Mittel, um es immer legitimer zu machen, und wenn man auch die Börsen in ihrem Hause solange gewähren lassen darf, solange sie durch die Hauffe- und Baiffe-speculation keine allgemeinen Kalamitäten anrichten, so muß man doch im Interesse der wirtschaftlichen Aufgabe, die der Waarenhandel hat, wünschen, daß das Differenzspiel möglichst eingeschränkt werde, und nur auf solche Leute beschränkt bleibe, die Geld verlieren können, weil sie es im Ueberfluß besitzen.

Bei den Producten- und Fonds-börsen wird in ganz ähnlicher Weise gewirtschaftet. Statt des Zuckers und Kaffees muß hier Getreide oder Spiritus, oder müssen die sogenannten Spielpapiere des Actienmarktes herhalten. Der Gimpel an den Productenbörsen, der in der Regel hineinfällt, ist entweder der Grobgrundbesitzer oder der Brenner, und nur der Getreidemakler oder der Speculant schöpft das Fett ab von der wahnfinnigen und waghalsigen Kurstreiberi der Hauffe- und Baiffe-parteien. Berlins Productenbörse zeichnet sich vor allen Dingen in Getreidespeculationen aus. Was da jährlich in Roggen, Hafer und anderen Sorten gehandelt wird, betrifft Namengen und Umfommen. Begreiflich ist aber die Speculation, weil die Reichshauptstadt der Hauptapfelplatz von Fremden fünf Noten zu tausend Gulden ein. Bergnügt über den unerwarteten Ausgang seiner Affaire entfernte sich darauf der Fremde; aber dieses sein Beispiel munterte auch Andere auf, mit den gleichen Anforderungen an die Direction heranzutreten. Es kam in Folge dessen zu scharfen Auseinandersetzungen und schließlich wurde die Behörde angerufen — und das Casino wurde geschlossen, das Spiel war aus.

Vermuthlich wäre es nicht so weit gekommen, wenn Spielende und Bankhalter die in den Räumen affichirten Bestimmungen für das Spiel respectirt hätten. Niemand sollte ein höherer Einsatz als 2 fl. gelegt werden, und man lächelte darüber und setzte 50, 100, ja auch 1,000 fl. Nur vergaß man eben, daß wer spielt, auch auf das Verlieren gefaßt sein muß, und daß man anderwärts, wenn das Glück nicht hold ist, dem Orte in Hinfunft ferne bleibt, schwerlich aber sich entschließt, die Sache an die Deffentlichkeit zu bringen.

Bei der Gerichtsverhandlung in Marienbad wird man voraussichtlich auch die Details der beiden jetzt so modernen Glücksspiele „peitis chevaux“ und „chemin de fer“ erörtern. In Ostende und in Spa, an der Riviera und selbst in dem zumeist von Kranken besuchten Mentone, sowie ferner in Luzern und Interlaken findet man jetzt in den Casinos und Fremdenclubs die beiden Tische mit den ziellichen Maschinen, mit den Reitern aus Blei und den Eisenbahnwaggons aus Blech. Beide Spiele beruhen auf einem äußerst einfachen Principe. Von dem vielbesprochenen Pferdchenspiel wollen wir nicht mehr viel reden; man kennt bereits überall die mit Nummern versehenen bleiernen Pferdchen, die da auf dem mit grünem Tuch bespannten Tisch in acht kreisrunden Furchen laufen. Einer der Beamten des Bankhalters handhabt eine Kurbel, die an der inneren Längsseite des Tisches angebracht ist, durch deren Drehung er die Fortbewegung der Pferde regelt. Sobald alle acht Pferdchen in gerader Linie neben

einander aufgestellt sind, wird die Kurbel mehrmals rasch in Bewegung gesetzt und nun beginnt der rasende Galopp der Pferdchen im Kreise herum, bis allmählich das eine oder das andere seine Schwungkurve einbüßt, während die anderen noch eine Weile fortlaufen. Nach einigen Secunden fallen auch von den übrig gebliebenen mehrere ab und zum Schluß zieht sich das Spiel nur zu Zweit oder Dritt fort; Sieger ist, dessen Pferdchen erst vor dem mit einer rothen Fahne gekennzeichneten Ziele stehen bleibt. Bleiben aber zwei ebenfalls möglich ist, zwei oder gar drei Pferde knapp vor dem Ziele stehen, dann nimmt der Croupier eine Schnur, welche an der Spitze der Zieltafel angebracht ist, und zieht sie der Duree nach über die Kennbahn; und dann ist Sieger jenes Pferd, dessen Füge über diese Schnur hinausragen.

Für jedes der acht Pferde wird nur eine Nummer ausgegeben, und da der Einsatz bloß 2 Francs beträgt, so trägt jedes Spiel 16 Francs, wovon der Gewinner 14 erhält, während 2 dem Bankier bleiben. Da sich das Spiel ungemein rasch abwickelt und eine Tour kaum mehr als 1 1/2 bis 1 3/4 Minuten in Anspruch nimmt, so hat der Bankier in jeder Stunde einen Reingewinn von 80 bis 90 Francs. Da ferner das Spiel gewöhnlich um 1/8 Uhr beginnt und um 12 Uhr schließt, so ist das Geschäft für den Bankier ein ziemlich rentables. Seine Chance ist sicher, während der Spieler kaum in der Lage ist, das Verlorene wieder hereinzubringen, weil er den Satz nicht verdoppeln darf und größere Einsätze als 2 Francs, wie schon bemerkt, nicht angenommen werden.

Genau dieselbe Spielregel wird beim Eisenbahnspiel eingehalten. Auch hier ein grüner Tisch und ein Kreis auf demselben. Dieser Kreis ist in acht Segmente getheilt, von welchen ein jeder den Namen einer europäischen Hauptstadt und einer den Namen des Ortes, in welchem wir uns eben am Spieltisch befinden, trägt, also z. B.

Ueber die Memoiren von Marienbad

plaudert ein Wiener Blatt folgendes aus:

Die fashionablen Räume des Fremdencafés in Marienbad sind geschlossen und demnächst schon soll sich beim marienbader Gerichte der Epilog zu den Vorgängen in dem Cercle des étrangers abspielen. Da wird denn vielleicht der Deffentlichkeit ein Blick hinter die Coulissen des Unternehmens gestattet werden. Bei der Gerichts-Verhandlung wird man nun vielleicht auch erfahren, wer die Leute waren, die erst Tausende verloren und sich dann, nach dem Verluste darauf besinnen, daß es ein beleidigtes Recht giebt. Vor Allem wird man wohl Klarheit darüber gewinnen, ob es wahr ist, was man zur Vorgeschichte der Sperrung des Casinos erzählt. Ein Herr aus Budapest — so wird dem Neuen Wiener Tageblatt berichtet — soll an wenigen aufeinander folgenden Abenden circa 5,000 fl. im „Pferdchenspiel“ verloren haben, ohne darum die Besuche im Casino aufzugeben. Als er nun einmal in begreiflichem Wismuth am Spieltische stand, bemerkte er — so heißt es — wie ein Croupier eine Fünfguldenmarke (es wurde nicht mit barem Gelde, sondern mit Marken gespielt) geschickt zwischen die Finger gleiten und in seine Tasche verschwinden ließ. Darauf eilte der Beobachter rasch in die Vorhalle des Casinos hinaus, und hier soll sich nun folgender Dialog zwischen dem Fremden und dem Director des Etablissements abgepielt haben: Der Fremde: „Mein Herr! Hier wird man betrogen!“ Der Director: „Oh! Wer sagt Ihnen das?“ Der Fremde: „Ich habe soeben gesehen, wie ein Croupier eine Fünfguldenmarke in seine Tasche verschwinden ließ. Ich wünsche, daß mir die fünfstaubigen Gulden, die ich verloren, zurückerstattet werden.“ — und der Director, darauf bedacht, daß die Ehre des Etablissements nicht weiter blossgestellt werde, griff nun nach seiner Brieftasche und händigte dem

Tragen, gleichviel ob er sich an den Gelegenheiten der Speculation betheiltigt oder nicht.

Tageschronik.

— Das neue Schuljahr hat begonnen und mit ihm eröffnet sich für die gesammte Schuljugend eine neue Zukunft. Es heißt jetzt, nachdem die Ferienzeit mit ihren vielfachen Freuden und Erholungen vorüber ist, vor vorne anfangen zu lernen. Dies gilt sowohl für Knaben und Mädchen, die zum ersten Male die Schule betreten, wie für die Schaar der in eine höhere Klasse Versetzten. Ein Jahr, wie lang erscheint es, wenn man es vor sich hat, und wie kurz, wenn es vergangen ist? Um so schlimmer ist es dann aber, wenn man die Zeit nicht richtig benutzt und ausgenutzt, wenn man nichts zugerlernt und sich nicht neue Kenntnisse gründlich angeeignet hat! So mancher, der im letzten Jahre zurückgeblieben ist, ist der sprechendste Beweis dafür! Je älter man wird, desto mehr wird verlangt. Wer 14 Jahre alt ist, muß mehr wissen, als jener, der erst 10 Jahre ist. Das war immer so, und wird immer so bleiben! Mit dem neuen Schuljahre heißt es also vor allen Dingen nach den guten Vorlesern, welche man mit nach der Schule bringt, auch handeln! Wer fleißig und ordentlich, wer gehorham und aufmerksam sein will, zeige dies in vollem Ernste, auch in Neben Sachen. Man halte insbesondere viel auf den guten Zustand von Büchern und Festen, von Griffel und Federhalter u. s. w. Bücher kosten Geld, mitunter viel Geld. Um sie vor zu schneller Abnutzung zu bewahren, thut man am besten einen möglichst feinen Einband aus dunklem Papier um den Dedel zu schlagen. Auf die Sauberkeit von Schreib- und Rechenheften ist die allgrößte Sorgfalt zu beachten. Beim Anfertigen der Schularbeiten fange man früh an, und thue dies aus eigenem Antriebe. Wir könnten noch andere Rathschläge sehr nützlicher Art geben, aber wir wollen es dabei bewenden lassen, und der Schuljugend wünschen, daß sie an die Aufgaben, welche ihr das neue Schuljahr auferlegt, willig und mit richtigem Eifer herangehe. Dann wird sich Alles von selbst, und man wird zur Freude der Eltern und zum eigenen Nutzen Fortschritte machen!

— Eine sehr nützliche Einrichtung wird, wie aus St. Petersburg gemeldet wird, seitens des Ministeriums des Innern vorbereitet. Es betrifft die Einführung von sogenannten Adressbüchern bei den Polizeibehörden der größeren Städte, welche dem Publicum die Auffindung der Wohnungen ihm bekannt, aber sonst nicht auffindbarer Personen erleichtern, bezw. überhaupt erst ermöglichen soll. Es bedarf wohl nicht der ausdrücklichen Bemerkung, daß eine solche Maßnahme einem längst gefühlten Bedürfnisse, wie in Löß, so wohl auch anderwärts, entspricht, und daß man ihre frühere oder spätere Verwirklichung um so freudiger begrüßen dürfte, als die für das Nachschlagen erforderliche Gebühr eine höchst geringe, und von Jedermann leicht zu entrichten ist.

— Zur Warnung. Vor ungefahr Jahresfrist berichteten wir von einem ambulanten Geldwechslere, der in hiesigen Geschäften Silbergeld zum Austausch anbot und überall mit seltener Geschicklichkeit einige Rubel wegzustaschieren verstand. Dieser Schwindler ist neuerdings wieder aufgetaucht und zwar mit Vorliebe in solchen Geschäften, wo weibliche Personen hinter dem Ladentisch stehen und ist ihm in zwei uns bekannt gewordenen Fällen sein betrugeres Manöver gelungen. Es sei also hiermit vor diesem Schwarzplaner gewarnt.

Luzern, Interlaken u. s. w. An der Außenseite des Kreises, der durch ein sehr zierliches, aus Stäben bestehendes Metallgitter abgeschlossen ist, sieht man ebenfalls im Kreise nebeneinander gereiht die Ziffer 1 und 2 abwechselnd in blauer oder rother Farbe, was die Waggonklasse bedeuten soll. Unterbrochen wird diese Klassenreihe durch vier Fahnen aus Metallstäben in weißer, blauer, rother und gelber Farbe, die an den Endpunkten der vier Radten angebracht sind. Man setzt auf Stadt, auf Wagenklasse, auf Farbe, auf eine der Fahnen oder auf Alles zugleich. Der Beamte dreht die Kurbel, die Locomotive setzt sich in Bewegung und zieht die Waggons tausend hinter sich her. Rasch geht es im Kreise herum, vier-, fünf-, mal, dann verlangsamte sich das Tempo des Zuges, schon glaubt man, daß die Locomotive Halt macht. . . . Aber noch rollt sie träge, immer gleichender, immer kraftloser fort, während sich die Spannung der Spieler auf das Aeußerste steigert, und endlich macht die Locomotive Halt. Der Croupier ruft: „Paris, Deuxième classe, couleur bleue!“ Das heißt, der Zug ist in der Station Paris stehen geblieben und die Locomotive hat vor dem mit 2 bezeichneten blauen Felde Halt gemacht. Wer auf die Stadt gesetzt, bekommt den siebenfachen Einsatz, der achte Einsatz fällt dem Bankier zu; derjenige, der auf die Klasse und Farbe gepielt, bekommt den doppelten Einsatz, also für 2 Francs 4 Francs. Der Bankier hat aber außerdem beim Eisenbahnspiel eine bedeutende Chance durch die erwähnte Fahne; denn macht die Locomotive vor einer der vier Fahnen Halt, so zieht der Bankier alle Sätze ein und nur derjenige Spieler, der auf die gewinnende Fahne gesetzt, erhält den vierzehnfachen Einsatz. Nach diesen Darlegungen ist also die Kundfahrt thausächlich ein verkleidetes Roulette und das Ziel das gleiche, das in Monaco mit anderen Mitteln erjagt wird.“

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Paradieswittwe.

Roman von H. Palme-Paxsen.

[9. Fortsetzung.]

„Weil wir eben jetzt ein vorzügliches Pferd bekommen können.“

„Einen Goldfuchs, Herr Regierungsrath, Trakehner Gestüt, ein göttliches Köß, ohne jedes Abzeichen, feurig, doch leutsam“, warf Fräulein Armgard dazwischen.

„Und wenn man es hat“ — fuhr Adelheid fort, „so will man es auch brauchen.“

„Wenn man es hat — ja.“

„Und dazu sollst Du uns verhelfen — Du bist ja ein Pferdekennner comme il faut.“

„Das ist eine sehr verantwortliche Aufgabe.“

„Eben deshalb.“

„Sehr liebenswürdig, mich zum Träger dieser Verantwortlichkeit machen zu wollen.“

„Ich bitte darum“, lachte Adelheid und schlug nach Kinderart bittend die Hände zusammen.

„Der Beschluß wäre demnach schon unumstößlich gefaßt?“ fragte Günther und sah erst Adelheid, dann Ruth und diese forschend und sehr ernst an.

„Weil Mama es wünscht“, sagte Ruth plötzlich kleinlaut und sah vor sich nieder.

„Aber darum handelt sich ja gar nicht — einzig nur um den Pferdekauf —“, ergriff Adelheid das Wort. Sie witterte in Günther die Opposition und machte nun gleich Front gegen ihn. „Fräulein Armgard, bitte, reden Sie doch, erzählen Sie, was Sie von dem Fuchs wissen.“

Es half nichts, Günther mußte wohl oder übel hiernach einen ciceronischen Redestrom über sich ergießen lassen, der ihn in Gesellschaft dieser Dame mit den blitzenden Karfunkelaugen plötzlich in alle möglichen Pferdefälle und Manegen hineinschwemnte, in die sie ein edles Köß nach dem andern hineinsprengen ließ, bald den vierjährigen Braunen des Rittmeisters so und so, feurig wie ein Vollblut, doch noch nicht ganz fertig eingeritten — von ihr allerdings schon bestiegen —, junge Pferde ließen sich gern von der leichten Hand einer Dame lenken — natürlich in der Reitbahn —, bald den schwarzen Hengst des Barons so und so, eine milde Bestie, etwas hartnäckig und im Traben unbequem, desto brillanter im Galopp, und zuletzt den Fuchs — den „Bucephalus“, und dabei fielen die stärksten Schlagwörter.

Günther wußte zuletzt kaum mehr, ob er sich auf dem Balcon zwischen anmuthigen Frauen und süßen Blumendüften, oder in der Stallatmosphäre unter Jockeys und Stallknechten befand. Das einzig bequeme bei dieser Suada war, daß er selbst nicht zu reden und auch nicht unverbindlich zu sein brauchte, denn als die Redeflutten zu ebbem begannen und auch der Sonnenschirm zur Ruhe gelangte, konnte er der Dame aus voller Ueberzeugung seine Bewunderung über ihre ausgezeichnete Sachkenntniß und die schmeichelhafte Bemerkung aussprechen, er sei von der Ansicht durchdrungen, daß sie Großes im Sattel zu leisten vermöge.

Nicht nur Fräulein von Zahren selbst, auch Adelheid glaubte, daß ihm durch diesen Vortrag sehr imponirt worden sei. Sie pries im Stillen sein Erscheinen zu eben dieser Stunde. Sie legte wenig Werth auf sein Urtheil in der Angelegenheit, desto mehr aber auf die Mitbenutzung seines Dieners und seines Stalles.

Es war verabredet, daß Ruth ihn darum bitten sollte, und wohl deshalb, um der Tochter hierzu Gelegenheit zu geben, begleitete sie ihren Besuch persönlich hinaus, vielsagend Ruth zuzwinkernd, mit der

Bemerkung, sie solle ihren Fuß schonen und zurückbleiben. Dann raufchte sie mit Fräulein Armgard davon.

8. Capitel.

Ruth wurde es plötzlich ganz schwindelig zu Muth, als sie sich mit dem Dunkel allein sah. Ernst sah er eigentlich immer aus, aber heute zum Fürchten ernst. Dies Bangen vor ihm brauchte er aber nicht gerade zu merken, und sie heuchelte eine kleine Lustigkeit, trällerte und ging auf dem Balcon umher.

Der Dunkel sollte auch sehen, wie gut sie schon wieder marschieren konnte, obgleich man sie immer noch ein Gefangenleben führen ließ und obgleich — ein kleines Spottlächeln zuckte um ihre Lippen — der fürsorgliche Professor seine Besuche noch immer nicht einstellte.

Ruth trug heute ein zartblaues Batistkleid; das flatterte hier oben wie ein Fähnchen hin und her; auch in ihrem Stirnhaar trieb der Wind sein Spiel und wehte diese feine, blaugeäderte, wie durchsichtige Stirn ab und zu ganz frei davon.

Der Regierungsrath strich sich mit der Hand über die Augen, als wolle er damit das liebliche Bild vor sich verschonen; als könne er sonst nicht recht bei der Sache, in seinem Vorhaben nicht fest genug bleiben. Das fühlte er instinctiv heraus, man dürfe dieses Sonnenkind nur zart anfassen.

Seine Stirn glättete sich ganz freundlich, ja im Scherzton rief er: „Kobold, Siebenschläfer — nein, heute bist Du was Anderes — komm einmal her, Flattergeist, Quackfilber.“

„Ei, das war der liebe, alte Ton wie sonst! Ruth lächelte, machte sogleich Kehrt und kam heran.“

„Die Regierungsmaschine besteht?“ gab sie im Neckton zurück.

„Ach ja, ja, Du erinnerst mich rechtzeitig daran — der Wagen hält unten — ich muß machen, daß ich wieder fortkomme.“

„Das wollte ich nicht damit sagen. Daran dachte ich nicht.“

„Gleichviel — hör mich an Ruth. Kannst Du das? Das heißt so viel wie: Kannst Du ein paar Minuten still sitzen und aufmerksam zuhören?“

„Ich kann mehr als das“, antwortete sie mit komischem Ernst.

„Desto besser.“

„Muß ich mich setzen oder darf ich bei dieser feierlichen Unterredung stehen?“ fragte Ruth, nicht ganz ohne Beklemmung.

„Am schnell wieder wegläufen zu können, wenn's Dir einfällt. Mein, daraus wird nichts. Setze Dich mir gegenüber und sieh mir in's Auge.“

Ruth wurde schon in den Gedanken daran roth. Sie ahnte, daß ihr unliebsames bevorstände. „Er will mir eine Straßpredigt halten“, dachte sie bei sich, wie Nora früher, oder eine Moralpredigt wie Ines. Oh! Möglich fuhr ihr ein Gedanke durch den Kopf.

Ines — wo war Ines geblieben? Die befand sich vorhin doch auf dem Balcon? Wichtig, bis — bis ein Wagenrollen hörbar ward, da war sie hinausgegangen — sie hatte das wohl bemerkt, das Eine wie das Andere, und daß Ines in Hast ging.

Der Professor war es also nicht gewesen, sondern der Dunkel. Er sagte ja soeben, sein Wagen halte draußen. Freilich war das schon eine ganze Zeit her. Ines hatte ihn also unten aufgehalten und mit ihm gesprochen. Nun war ihr Alles klar: seine Zurückhaltung in der Pferde-Angelegenheit und auch der Blick vorhin. So

hatte er sie noch nie angesehen mit seinen dunklen, durchdringenden Augen. Ihr war wieder bange, aber auch zugleich trotzig zu Sinne.

Günther Delfurth sah heute zum ersten Male zwischen Ruths lachenden Sonnenaugen eine kleine, ernste Falte. Es half nichts — sie mußte sich gegenüber setzen und that dies auch mit einer gewissen Umständlichkeit, sehr langsam und überaus sorgfältig ihr Kleid ausbreitend und an den Falten herunterstreichend.

Dann warf sie den Kopf auf, gerade so, wie es Adelsheid zu thun pflegte, wenn sie bei guter Laune war und gefallen wollte, und seinen auf sich gerichteten, ruhig ernstern, doch prüfenden Blick anhaltend, rief sie mit erzwungener Lustigkeit: „Wolfram von Eschenbach — nein, Cicero — beginne.“

„Sehr gut und wenn es Dir recht ist, sogleich mit dem „Bucephalus“.“

„Ist mir nicht recht.“

„Einem Schalk gegenüber, merk' ich, muß Cicero die Worte abwägen. Also ohne Protest: beginnen wir mit dem „Bucephalus“ und —“

„Und hören wir sogleich wieder damit auf.“

Wenn Du dem Cicero versprichst, „Bucephalus“ nicht zu kaufen.“

„Verspreche ich, denn Mama will ihn kaufen — nicht ich.“

„Robold!“ schalt er, wider Willen lachend. — „Sagen wir so: „Wenn Du versprichst, das Meiten aufzugeben.“

„Werde ich nicht.“

„Wirst Du“, betonte er halb scherzend, bald befehlend, und nun zeigte sich auch zwischen seinen Augen etwas wie eine Falte.

„Cicero war ein Redner, kein Inquisitor, kein Befehlshaber.“

„Lassen wir den Cicero aus der Verhandlung. Wie ich sehe, versteht er's nicht, mit einem übermüthigen, oft recht unverständigen Mädchen zu reden, das ihn nicht einmal zu Worte kommen läßt.“

„So kritisiert Du mich?“

Sie setzte eine kleine beleidigte Miene auf.

„Als Cicero — als Onkel Günther noch ganz, ganz anders!“

„Da bin ich doch neugierig. Wie kritisiert der mich denn?“ lautete die etwas unsicher gesprochene Frage.

Der Regierungsrath stützte den Arm auf und sah Ruth fest an; dann sagte er in ruhiger Haltung: „Onkel Günther hält Ruth Delfurth für ein liebes, herziges Mädchen, aber —“

„D weh!“ rief sie dazwischen und legte ihren Finger an's Ohr, „nun kommt's!“

„Aber“, fuhr er unbeirrt und mit der größten Gelassenheit fort — „ach, das sind häßliche Worte, aber sie müssen heraus — für ein sehr verschwenderisches, vergnügungsfüchtes und selbstfüchtes Mädchen, ohne Tiefe und Beständigkeit —“

„Weshalb — weshalb?“ rief sie, die Hände sinken lassend, mit rothen Wangen dazwischen. Die eben noch lachend zugebrachten Augen sahen ihn starr und erschreckt an.

„Weil sie sonst ihren Luxus beschränken, ihre leichte Lebensweise ändern, mehr an das Glück ihrer Familie, als an ihre persönlichen Wünsche und Liebhabereien denken und gegebene Versprechungen als etwas Heiligernstes ansehen und halten würde.“

Ruth Delfurth hat sehr viel guten Willen, aber nicht die Kraft, etwas als richtig Erkanntes einzusetzen und Denken, Empfinden und Handeln damit in Einklang zu bringen. Sie hat keinen Charakter.“

„Onkel!“

„Ruth Delfurth befindet sich noch in dem glücklichen Alter, in welchem man das Gute wie etwas Selbstverständliches hinnimmt, weil man den Begriff Entbehrung nicht kennt — sie ist aber doch alt genug, um sich einmal zu fragen: Wozu bist Du eigentlich da in der Welt, zur Freude Gottes und der Menschen, zur Selbsteredelung Deiner unvollkommenen Person, oder nur zum Lachen, Singen, Reiten, Tanzen und Scherzen? — Ruth Delfurth's Gesicht ist dem Onkel eine Zeugniskunde für die Reinheit und Offenheit ihrer Seele, aber nicht für die Innerlichkeit ihres Herzens — Ruth Delfurth —“

„Will nichts mehr hören — o kein Wort mehr, nichts mehr!“ Ruth sprang auf und trat erregt, die Hände fest zusammengedrückt und die Lippen aufeinandergepreßt, von ihm fort.

„Der Onkel Günther ist aber noch nicht zu Ende, und Ruth Delfurth hat versprochen, still sitzen zu bleiben“, sagte er freundlich.

Endlich schien das Weltkind aus seinem Gleichmuth herausgerüttelt zu sein. Ruth sah ihn finster an.

„Ich mag nicht mehr scherzen — sprich anders mit mir. Was hast Du mir noch zu sagen? Ich dachte, es wäre genug: charakterlos, egoistisch, herzlos! Was bleibt denn da noch Gutes an mir übrig?“

„Ich will Dir begründen —“

„Hast Du Ines gesprochen, ja? Bitte, erst Deine Antwort“, drängte sie mit zitternder Stimme, als er mit seiner Erwiderung zögerte.

„Das gehört durchaus nicht zur Sache“, wich er aus.

„Aber sehr — hast Du sie gesprochen, ja? Ich dachte es. Wohl, dann brauchst Du nichts zu begründen, dann ist mir Dein ganzes verändertes Benehmen gegen mich verständlich. Sie hat mich angeschwärzt, hinterrücks verächtigt, das ist so recht ihre Art.“

Der Regierungsrath merkte, daß es sehr schwer sei, mit Ruth fertig zu werden. Ihr verletztes Selbstgefühl, ihre gekränkte Eigenliebe verschlossen ihm vorläufig ganz ihr Ohr; auch fehlten ihr die Einsicht und der Ernst für die Sachlage.

Wie konnte es anders sein?! Was die Schwestern Gutes in ihr Herz hineinsäeten, das zerstörte die Unvernunft einer überzärtlichen, gedankenlosen Mutter.

Er fühlte Mitleid mit ihren hin und her gerissenen Gefühlen. Als er sich für Ines zum Vertheidiger aufwarf, stieß er auf Mißtrauen und Gehässigkeit.

„Seit Nora's Hochzeit habe ich keine Diamanten mehr getragen und keinen Schmuck mehr gekauft“, vertheidigte sie sich; „ich habe das mit Energie durchgesetzt“ — Günther lächelte ein wenig — „so bitter schwer mir das geworden ist, somit also mein Nora gegebenes Versprechen gehalten.“

„Nach der einen Richtung hin, ja. Das allein aber macht's noch nicht“, tönte es ruhig dazwischen.

„Du wirst das für nichts, für eine Kleinigkeit halten, für mich aber war es ein Opfer, eine große Selbstbezwungung.“ Ruth sah diese Thatsache für eine große Leistung an. „So etwas hat Ines Dir natürlich nicht gesagt“, fuhr sie mit spöttisch gekrümmelter Lippe fort.

„Ines mit ihrem Herrenhütergeschmack versteht mich nicht in meiner Freude an allem Glänzenden, und außerdem ist sie streng und geizig — o, so geizig, daß ihr jede Ausgabe, selbst die nothwendigste, zu viel erscheint.“

„Es fragt sich, was sie und was Du für nothwendig erachtetest. Und geizig erscheint sie Dir wohl nur deshalb, weil sie sparen will, für Euch sparen“ — betonte er — „eine Sisyphusarbeit, Ruth.“

„Und wodurch bin ich egoistisch?“ fragte sie, ohne seinen Einwurf beachten zu wollen. „Weil ich mich“ — Ruth's Ton wurde nun etwas unsicher und schwächer — „in dieser Pferde-Angelegenheit etwas passiv verhalten, Ines Verwarnung ignoriert habe und die Sache ihren Gang gehen ließ?“

„Wie gut Du Dich kennst, Ruth.“

„Deshalb soll ich egoistisch sein“, fuhr sie hastig, aber doch etwas gepreßt fort, ohne verhindern zu können, daß sie roth wurde. Welch eine schauerhafte Situation, so nahe dem Onkel gegenüber zu sein und dem durchdringenden Blick nicht entgehen zu können, um solcher Bagatelle willen!

„Ich fühle eine große Kraft in mir — ja, lächle nur — zu jeder Selbstaufopferung und Selbstentäußerung. Ist es meine Schuld, daß mir zur Bethätigung derselben die Gelegenheit fehlte? Nicht ich, das Schicksal trägt die Schuld daran. Es hat mir bis jetzt nur Rosen auf den Weg gestreut. Wären es Dornen gewesen, so hätte ich meine Tapferkeit, meine Ausdauer und Geduld, alle diejenigen Eigenschaften, die Du meinem Charakter abspriichst, längst bewiesen. Ich wollte — o ich wollte —“

„Was denn?“ fragte er sehr freundlich.

Sie war also doch zu erschüttern, diese lachende, ewig frohe, jetzt so erzürnte Ruth.

„Daß Jemand krank würde bei uns, daß irgend ein —“

„Daß irgend ein tüchtiger Bacillus“, vervollständigte er mit dem gütigsten Tone, „Euer Haus heimsuche, damit Du Deine Samariterdienste mit der obligaten, von mir bestrittenen Selbstaufopferung erweisen könntest. Auf eine so grausame Art möchte ich Deine Opferfähigkeit doch nicht erprobt sehen, andererseits Dich aber doch beim Worte nehmen, Ruth.“

„Wie denn?“ Ihr Herz begann schneller zu klopfen. Sie wußte ganz genau, was nun kommen würde. Ganz blaß, thränenlos, mit zusammengepreßten Lippen, einen eigenthümlichen, zitternden Glanz in den Augen, stand sie da.

„In richtiger Selbsterkenntniß giebst Du zu“, sagte Günther, „daß Du Dich in der Pferde-Angelegenheit allzu passiv verhalten hast. Ganz recht.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Hitze hat trotz des nahen Herbstes wieder eine derartige Höhe erreicht, daß sie kaum zu ertragen ist; sie stieg beispielsweise gestern Mittag bis auf 22 Grad Reaumur im Schatten und das ist für den 4. September gewiß eine sehr seltene Erscheinung.

Bodenlose Fahrlässigkeit. Der im Hause Konstantinerstraße Nr. 47 wohnhafte Maler Kaszmiereczak löste gestern früh in der sechsten Stunde in seiner Stube, welche er mit seinem Stiefbruder und der Arbeiterfamilie Gogolewicz gemeinschaftlich inne hat, Bohnermasse mit Benzin und ging dabei derart fahrlässig zu Werke, daß der Topf überkochte und plötzlich die ganze Stube in Flammen stand.

Beim Einsammeln des Obstes zur Zeit seiner Reife wird noch häufig recht unvernünftig verfahren. Man reißt nämlich das Obst gewaltsam von den Zweigen der Bäume ab, um sich die Sache leichter zu machen, ohne zu bedenken, daß man dadurch einen gewissen Vandalismus an den Bäumen selbst verübt.

Beim Abschälen empfindet es sich, ein Obstmesser zu benutzen, dessen Schneide möglichst aus einem nicht rostenden Metall bestehen sollte. Die Birne oder der Apfel verliert leicht an Geschmack, wenn man das Fleisch mit Stahl berührt, weil es den daran vom Pugen oder Liegen hastenden Geruch annimmt.

Das leichtfertige Wegwerfen von Obstüberresten, von Äpfeln- und Birnenschalen, von Pflaumen- und Zwetschgenkernen auf die Straße oder auf Plurze und Treppen der Häuser verdient die härteste Rüge.

Die gestern stattgehabte Mondfinsternis ist, wo sie beobachtet werden konnte, Morgens 6 Uhr 55 Min. eingetreten, zu welcher Zeit der Vollmond eintrat, und um 9 Uhr 48 Min. ging derselbe durch die Ebene der Erde oder scheinbaren Sonnenbahn.

Im Sommer-Theater findet Morgen, Freitag, das Benefiz für Frau Direktor Bisse n-Janowska statt und hat die Dame hierzu das bekannte reizende Lustspiel von Kneifel „Die Tochter Beliala“ (Córa piekła) gewählt, in welchem sie die Clara Wallfried spielt.

Eine vom Schlossermeister Wolf in Kippitz-Erdmann erfundene und ihm patentierte Schußvorrichtung gegen das Hinausfallen der Kinder aus den Fenstern der

Wohngebäude muß als sehr zweckmäßig bezeichnet werden und sei hiermit allen Familienvätern zur Anbringung vor den Wohnungsfenstern empfohlen. Sie ist einfach und wohlfeil, kann von jedem Schlossermeister besichtigt werden und wird niemals versagen.

Am vergangenen Sonntag zog, Dank dem schönen, warmen Wetter, zahlreiche Menschenmassen nach dem „Waldschlößchen“, um den Vorstellungen der bekannten Löwenbändigerin Mme. Senide und des neugagierten „Feuer-Königs“, Herrn Joseph Kulganek beizumohnen.

Herr Kulganek verspricht uns in diesen Tagen ein neues Experiment im Kampfe mit dem Feuer vorzuführen, welches darin bestehen soll, daß er einen mit Petroleum übergoßenen brennenden Scheiterhaufen bestiegt und einige Zeit auf demselben mitten in den Flammen stehen bleibt.

Ueber eine Verhaftung von zwei Italienern wird aus Glogau mitgeteilt: Die italienische Opernsänger-Gesellschaft, die in Dresden, Leipzig, Bad Sleser u. s. w. mit gutem Erfolge aufgetreten ist, hatte auch hier am Montag ein Concert veranstaltet, das gut besucht war und viel Beifall fand.

Eine Einrichtung, die Nachahmung verdient, hat die Stadt Wurzen im Königreich Sachsen eingeführt. Sie hat ihre Feuerwehreinheiten gegen Anfälle im Dienst zunächst für ein Jahr versichert.

Ein Roman Vanderbilt-Büch. Die Geschichte, um die es sich hier handelt, bezieht eigentlich aus drei Geschichten und trägt in den amerikanischen Blättern, denen wir dieselbe entnehmen, nach dortiger Gepflogenheit drei Titel, von denen einer prägnanter ist als der andere, und die folgendermaßen lauten: „Der Roman des Grafen“ oder „Der ungarische Graf und die amerikanische Banquiersfrau“ oder: „Die Scheidungsmühle“.

Erste Geschichte. Während der vorjährigen Sommermonate war in dem berühmten amerikanischen Seebade Newport der aus Ungarn gefommene Graf Bela Zichy der Held der Saison. Sein Name war täglich in den Zeitungen zu lesen, bald gab er eine Soirée, bald ein Zigeunerconcert, oder er erschien in einem Biererzug, der Aufsehen erregte.

Die zweite Geschichte, von einem jungen Paare, welches an Bord eines hübschen Rüstendampfers in den Hafen von New-York einfuhr und dort in einem vornehmen Hotel abstieg, wo es selbstverständlich mit ausgezeichnetster Accuracy bedient wurde, bis der Eigentümer des Hotels plötzlich einmal die Herrschaften bat — sein Hotel zu verlassen.

Dritte Geschichte, welche auf dem Boden von South Dakota spielt. South Dakota ist nämlich die wahre Scheidungsmühle für die Vereinigten Staaten von Amerika. Wer dort sechs Monate gelebt hat, kann sich ohne jede Schwierigkeit von seiner anderen Ehehälfte scheiden lassen, und so besteht ein Theil der Bevölkerung dieses Staates immer aus solchen, die abwarten, bis in der Mühle die Reihe an sie kommt.

Humoristisches.

Berliner Gerichts-Verhandlung. Nach die Haare seht es sich immer, was kann ich davon, wenn die Weiber so verrückt nach mir sind? meinte der Döpler Emil B., als ihn der Vorsitzende des Schöffengerichts darauf hinwies, daß man von einem Manne in dem Alter des Angeklagten solche Streiche nicht erwarten sollte, deren er beschuldigt war.

Angell.: Erst war ich der Hinterjüngere, denn waren wir beide in een falscht Fahrwasser gerathen, denn habe ich mir rausgerappelt und habe ich in die Dinte sitzen lassen, weil er sich anders ging und nun sieht er ja aus, als wenn ich zuletzt det Bad kühlen sollte.

Angell.: Den Schirm habe ich verbummelt und in't ebrigte mußte ich heimlich verduften, sonst hätte ich ihr un mir un meine Frau un meine Kinder unglücklich gemacht, was keener von mir verlangen kann.

Angell.: Ich sehe ich sehr, det sie mir immer noch mit die Dogen verfolgt, kriege ich doch det Mitleid un lehre un un sehe noch mal an ihr vorbei, wat wieder unter een jenseitiget Anlächeln stattfindet. Bei't dritte Mal steht sie uff un jieht mir die Hand un sagt „Sie sind et, ich habe mich et gleich bedacht.“

un zottelt mit mir los nach Charlottenburg zu. Sie läßt mir jarnich zu Worte kommen un fragt mir, wie mir ihre Handschrift gefallen hätte un meine hätte ihr sehr jut gefallen un ich hätte ooch so'n anjehemmen Stiel, wat eener tiefen Indruck uf ihr jemacht hätte. Un det wäre jut, det ich mir uf ihre Annonce jemeldet hätte, un wenn ich reelle Absichten hätte, denn müßte uns det jut sehn. Un ich schwitze Blut un Wasser, indem ich ihr zuerst nich verstehe, bis mir mit enem Male een Seesensieder uffseht un ich entdede, det ich det Opfer von eene Verwechslung jeworden bin.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. September. Eine Explosion durch einen elektrischen Funken hat in den Kellerräumen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft beim Füllen bunter Lampen — sogenannten Birnen — durch das Plugen einer zur Beleuchtung dienenden Lampe stattgefunden. Durch den noch glühenden Funken wurden Gase zur Entzündung gebracht, die dem zum Färben gebrauchten Colloidium entzündet waren, und alsbald war ein Brand entstanden.

Danzig, 2. September. Bei Kirchhöft ist ein unbekannter Schooner gesunken. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Dortmund, 2. September. Heute früh 5 Uhr ist auf dem Eisen- und Stahlwerk „Union“ ein Gastrohr geplatzt. Zwei Personen sind todt, zwei schwer verletzt.

Frankfurt a. M., 2. September. Beim Seebadfeuerwerk im Zoologischen Garten ging eine Rakete statt in die Höhe seitwärts und traf ein achtjähriges Kind des Schußmanns Schmitz. Die Rakete setzte die Kleider des Kindes in Brand und verursachte demselben schwere Brandwunden.

Karlruhe, 2. September. Hier wurde die elektrische Ausstellung für Beleuchtung und Kraftübertragung, insbesondere für Industrie und Gewerbe eröffnet.

Telegramme.

Berlin, 3. September. Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Kaiser gestern früh dem Fürsten Bismarck folgendes Telegramm zugehen lassen:

Fürst Bismarck, Durchlaucht. Friedrichsruh.

Heute, wo ganz Deutschland die fünfundsiebenzigjährige Wiederkehr des weltgeschichtlichen Capitulationsstages vor Sedan feiert, ist es Mir Herzensbedürfnis, Euer Durchlaucht erneut auszusprechen, daß Ich stets mit tiefempfundener Dankbarkeit der unvergänglichen Verdienste gedenke, welche Euer Durchlaucht sich auch in jener großen Zeit um Meinen hochseligen Herrn Großvater, um das Vaterland und die deutsche Sache erworben haben.

Wilhelm.

Hierauf ist aus Friedrichsruh nachstehendes Antwort-Telegramm eingegangen:

Seiner Majestät dem Kaiser und Könige.

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät lege ich meinen ehrfurchtsvollen Dank zu Füßen für die gnädige telegraphische Begrüßung am heutigen Tage und für Euer Majestät huldreiche Anerkennung meiner Mitarbeit an dem nationalen Werke des hochseligen Kaisers und Königs.

Aldeuburg, 3. September. Geleitet von dem Erbgroßherzog traf gestern mittels Extrazuges die Leiche der Erbgroßherzogin auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo sie vom Großherzog und Herzog Georg empfangen und in feierlicher Weise zur Aufbahrung nach dem Schlosse überführt wurde. Die Bestattung findet Donnerstag 10 1/2 Uhr statt.

Tarnopol, 3. September. Amlicher Cholerabericht. Am 31. August starb eine bereits früher erkrankte Person. Am 1. September kam eine neue Erkrankung an Cholera vor.

Belgrad, 3. September. Die Errettung des Königs Alexander aus Lebensgefahr zu Biarritz hat im ganzen Lande tiefen Eindruck gemacht.

In allen Kirchen werden Dankgottesdienste abgehalten und zahlreiche Glückwunschtogramme sind an den König abgegangen, nachdem eine Extrausgabe des Amtsblattes den Vorfall bekannt gegeben, den der Minister des Innern allen Landesbehörden telegraphisch mittheilte. Heute um 11 Uhr findet in der Kathedrale der officielle Dankgottesdienst statt, an dem das diplomatische Corps theilnimmt. Dasselbe stiftete in einem gemeinschaftlichen Telegramm dem König seine Glückwünsche ab, für welche der König dem französischen Gesandten Patrimonio als Doyen dankte. Ebenso fand zwischen dem König und dem Ministerrath ein Austausch von Telegrammen statt.

Konstantinopel, 3. September. Die letzten Nachrichten aus Macedonien lauten sehr bedenklich. An mehreren Orten ist die Anwesenheit von Bänden festgestellt worden, die mit Dynamitbomben ausgerüstet waren. Solche Bomben wurden auch schon bei dem Angriff auf die Ditschaf Molko-Tirnowa im Vilajet Adrianopol verwendet, wo die Kaserne und die Regierungsbureaus in die Luft gesprengt wurden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Haber aus Breslau. — Waggon aus Lille. — Lachmann aus Berlin. — Pollak aus Prag. — Finger aus Rezin. — Ormerod aus London. — Starkmann aus Warschau. — Soczianowski aus Sieradz.

Hotel Victoria. Herren: Braun und Woigt aus Dresden. — Engelmann aus Wloclawek. — Tomasiewicz aus Busk. — Kriwicki aus Kremetschug. — Severin aus Hamburg. — Berner aus Riga. — Labram aus Neuchatel. — Ocheli aus Kutais.

Hotel de Polegno. Herren: Balkin aus Kowno. — Mertz aus Nowgorod. — Potocki aus Bartniki. — Droszewski aus Ralewice. — Czarnowski aus Eski. — Owczarewicz aus Czarak. — Zwigotchowski aus Sosnowiec. — M-men: Czernicka aus Końsk. — Blasko aus Dabrowa.

Olowitz-Preise.

Table with 3 columns: Brutto, Netto, and a third column with values. Includes items like Accise 10 Kop, Engros 100, etc.

Getreidepreise.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) and prices in various locations (Berlin, Warschau, etc.).

Coursbericht.

Table with columns for exchange rates (Berlin, London, Paris, Wien) and other financial data.

Inserate.

Advertisement for Lagiewniki Łódz, Widzewska 64. (386) Cena Okowity z dnia 4 Wrzesnia Netto. Hurtowa w. 78% Bs. 8.80.

RESTAURANT FRANKFURT. Erstes Concert

der Original-Tiroler Sanger-Gesellschaft Sebastian Auer aus Salzburg, bestehend aus 5 Damen und 2 Herren.

Französin

wünscht gegen Loos und Kost 2 Stunden täglich Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen.

L. STRUWE & CO. Barthaer, Chlodna Nr. 19. Erhalten auf der diesjährigen Druckerei-Ausstellung in St. Petersburg die große silberne Medaille.

Fabrique des Gants

coupe mecanique W. MALINOWSKI 53 Nowy Swiat 53 (50-15) VARSOVIE

PROSZE SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRAŻAKIEM) S. GLIŃSKIĘGO. UL. PIOTRKOWSKA 27

Waldschlösschen.

Sonnabend, den 7. September 1895:

Großes Benefiz-Concert für den Kapellmeister der 10. Artillerie-Brigade Herrn Chodkowski.

1) KINDER-FEST

unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Zaborski, mit folgendem Programm:

- a) Die Wahl eines Mandel-Königs und Königin; b) Ein Fest zu Ehren des gewählten Königspaars; c) Festzug mit Fahnen, Länzen, Wellentänzen und zum Schluß Aufsteigen eigener Luftballons.

2) Musik-Theil.

3) Auftreten

des weltberühmten einzig dastehenden unverbrennbaren Feuermenschen Ossip Kulganek

des sogenannten Feuerkönigs,

welcher mehrere Minuten lang auf einem brennenden Scheit auf dem Kopf sitzt, ohne Schaden zu nehmen.

gemüthliches Familien-Tanzfränzchen unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Zaborski hat. Entree 30 Kop. Kinder 20 Kop.

Mieszkanie

(4 pokoje, kuchnia i korytarz) z powodu wyjazdu jest do wynajęcia od 15 września lub 1 października.

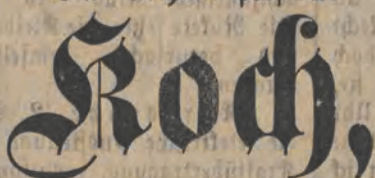
Ulca Widzewska nr. 26.

Eine Wohnung

(4 Zimmer, Küche u. Vorzimmer) ist ab sofort vom 15. September oder vom 1. Oktober abzugeben.

Widzewska-Strasse Nr. 26. (3-1)

Ein durchaus perfecter



welcher deutsch spricht, kann sich melden. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

! Mütter, Töchter !

Amor

der Glanz des Hauses

ist in allen Drogen-, Seifen-, Colonialwaarenhandlungen, Galanterie- und Küchenmagazinen zu haben.

Privat-Heilanstalt.

(Edele Siegel u. Radoszinskastrasse).

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnarzt, Plom. brenn u. künstliche Zähne. 11-12 Dr. Gonsch, innere, bef. Magen u. Darmkrankh. 11-12 Dr. Rundo, innere, spec. Nervenkrankh. (electriche Behandlung) und Frauenkrankh. 12 1/2-1/3 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts- u. Gannorgane. (außer Dienst u. Freitag). 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- u. Herzkrankh. (außer Montag). 1-2 Dr. Koliński, Augenkrankh. (Sonntag, Dienst, Freitag). 1-2 Dr. Przedborski, Ohren, Nasen-, Hals- u. Kehlkopf. (außer Sonntag, Dienst u. Freitag). 2-3 Dr. K. Jasiński, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag). 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und allgemeine Krankh. (Mont., Mittw., Donnerst., Sonntag). 2-3 Dr. Pinkus, innere u. Kinderkrankh. 4-5 Dr. Kruscho, chirurgische Krankh. (Montag, Mittwoch u. Sonntag)

Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Geborende. (3-1)

Panny!

Uzdolnione Stanciezarki i do dziecinnych sukienek mogą znaleźć za dobrem wynagrodzen em zajecie w „Bazar Flora“, ul. Piotrkowska 88

Königl.

Webeschule

zu Falkenburg in Pommern

verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, ertheilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weberei, besonders der Tuch- und Wollweberei, sowie in Chemie, Färberei und Appretur.

Beginn des Winter-Semesters am 7. Oktober.

Prospecte und nähere Auskunft kostenfrei durch den commissarischen Director Dr. C. Fischer.

18. St. Benedikten-Strasse Nr. 18 vis-a-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.

Restaurant von E. Luba

empfehle ich täglich: Mittag, Früh und Abendbrot, in- und ausländische Weine, N. Bilsener Bier. Nähere Preise. In dem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich mit Hochachtung E. Luba. Das Etablissement ist geöffnet bis 12 Uhr Nachts. (52-19)

Handarbeiten- und Wäsche-Zuschneidenschule

von JULIE ZAJFERT. Schülerin-en werden auch in Pension genommen. (18-11) Petrikauer-Strasse Nr. 145.

Thalia-Theater.

In Folge Einführung der großen Oper macht sich bei Ausführung von solchen eine wesentliche Verfüllung des Orchesters notwendig. Es werden demgemäß für diese Opernabende noch folgende Instrumente als Ergänzung zu engagiren gewünscht:

- 1 Violine I 1 Oboe II 1 Violine II 1 Fagott II 1 Viola 1 Horn III 1 Bass 2 Posaunen 1 Fiedle II

und entsprechende Anmelbungen im Theaterbureau von 10-1 Uhr und von 4-6 Uhr Nachmittags entgegen genommen. Die Direction.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr

Soantag, den 8. September a. c., um 6 Uhr Morgens:

Uebung.

1. Zug am Requiritenhaufe des 1. Zuges; außerdem die Steiger des II. Zuges am Steigerhaufe des II. Zuges.

Commando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Strasse Nr. 93, Haus Roczyski, neben der Apotheke des Herrn Stopyt.

empfangt wie früher ausschließlich mit Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten Befasste. Sprechstunden wie früher.

Zwei große

Remisen,

am Bahnstränge gelegen, sind zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Ginsberg, Neuer Ring Nr. 8. (3-2)

Chirurgische und gynaekologische Privatklinik von Dr. Solman, Warschau, Aleja Sw. J. 9. Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich. (20-2)

H. Paucksch,

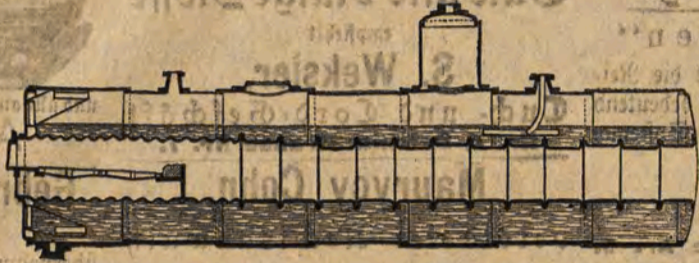
Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.

Dampf-Maschinen,

über 1000 Ausführungen, mit Schieber- und Ventilsteuerung.

Einfache, Compound- u. Tripel-Maschinen

für Druck bis 12 Atm; geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 5000 Pferdekraft.



Dampfkessel

über 4000 Ausführungen.

Cornwallkessel mit Patent-Feuerrohren.

Hochdruckkessel mit Patent-Feuerrohren

bis zu 14 Atm. Arbeitsdruck Beide Systeme liefern 25-30 Kg. Dampf pro qm Heizfl. und Stunde

bei höchster Ausnützung des Brennmaterials

Feuerrohre ganz geschweisst. Kein Niet liegt im Feuer.

Nur auf Verlangen werden die vorderen Feuerrohrschüsse als Wellrohr hergestellt.

Röhrenkessel,

Doppelkessel und combinirte Kessel.

Vertreter für Lodz: Herr Karl Laska, Lodz.

Vertreter für Tomaschow: Herr Bruno Ostermann, Lodz.

Eduard Kühn, Lodz,

Andreas-Str. 8,

VORMALS

A D O L F O T T O

Bauglas-Handlung.

- Lager von: Portland-Cement, Gips, Chamotte-Steinen, Chamotte-Mehl und Chamotte-Bachofenplatten.
- Lager von: schlesischen, rheinischen und belgischen Tafelgläsern.
- Lager von: Consurten, Matten, Mouffelin- und Cathedralgläsern.
- Verkauf von: belegten und unbelegten Crystallspiegelgläsern.
- Verkauf von: Rohgläsern für Dachverglasungen
- Annahme von: Bauverglasungen.

(20-4)

W. Jolitz,

Frankfurt a. O.,

Maschinenfabrik, Eisgießerei und Kesselschmiede,

gegründet im Jahre 1843,

empfiehlt als Specialität:

Cornwall-Kessel mit Goloway-Röhren, Dampfmaschinen aller Systeme etc.

Beste Referenzen, Conditionen, billigste Preise.

Vertreter für Polen:

EDMUND KLEINDIENST,

Promenadenstraße No. 32. Telephon No. 75.

(45-44)

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeiten, Stuckatur- und Bugarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100-37)

das Stuckatur- und Steinweggeschäft von **Hartmann & Schimmelpfennig,** Kirchhof-Chaussee.

Ein größeres Geschäfts-Local

ohne Wohnung, in der Nähe des Paradieses, ist per sofort zu vermieten. (3-2)

Petrilauer-Strasse Nr. 177 neu.

Abreisehalber

verkaufe ich sofort sämmtliche Speise-, Salon- u. Schlafzimmer-Möbel. Adress: S. Sobertin, Familien-Haus Heigel & Kunze in Witzew. (3-2)

Adolf Fischer's Garten,

Petrilauer-Strasse No. 120.

Täglich großes Concert

bei stets prachtvoller Beleuchtung des Gartens.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entree an Wochentagen 10 Kop., an Son- und Feiertagen 20 Kop.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ausschank der wohlrenomirten Biere aus der Brauerei von Haberbusch & Schiele in Warschau.

Adolf Fischer.

Bei ungünstigem Wetter empfehle mein auf das komfortabelste eingerichtetes Winterlokal.

Lodzger Meisterhaus,

Petrilauerstraße.

Zoologisches Museum

lebender Thier-Specialitäten, und Plastisches Salon-Panorama.

Niesen-Reptilien. Hundertjährige Krokodille.

Niesenschlangen versch. Gattungen. Großes Affenhaus

mit 30 leb. Affen bewohnt. Chinesische Zwerghirsche, große Seltsamkeit (nur 5 Werst hoch), andere seltene Thiere: Arara's, Pagageien u. andere exot. Vögel. Production der Schlangenkönigin Miss Zephora.

Täglich geöffnet von Vorm. 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Bei Anrufen u. Vorstellung jede Stunde.

Entree 20 Kop. Kinder, Lernende u. Militair ohne Charge 10 Kop.

Hochachtungsvoll

die Direction.

2-1)

„Excelsior“

Bestes und billigstes Gasglühlicht.

(Siehe Schaufenster des Herrn Heinrich Schwalbe).

60% Gasersparnis gegenüber Gasrundbrennern bei dreifacher Leuchtkraft.

Aleinverkauf für Russland bei

Max Ledermann, Lodz,

Zagodnia-Strasse 74 neu.

(12-11)



Fahrräder,

bewährtester Systeme,

wie: Lehr, Raleigh u. Stöwer-Greif 1895er Modelle, ausgestattet mit den neuesten Verbesserungen.

Leichte, dauerhafte und hohelegante Maschinen aus nur allerbestem Material gearbeitet.

Straßenrenner u. Tourenmaschinen

im Gew. von 30-40 Pf. (russisch)

verkauft zu besonders günstigen Preisen und bequemsten Zahlungsbedingungen

B. Nepros & Co., Lodz,

Petrilauerstraße Nr. 119.

6-5)

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, Promenadenstr. Nr. 11, Haus N. Jakubowicz eine

Weberei-Utensilien-Fabrik

Spezialität:

Musterzeichnerei-Kartenschlägerei

eröffnet habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf das neue Geschäft zu übertragen.

Mit der Zusicherung promptester Bedienung, empfehle ich mich in allen, das Fach betreff. Artikel.

Hochachtungsvoll

B. Thiée.

12-6)

Schlesischen Portland-Cement

in Wagonladungen und vom Lager offeriert

Gustav Rosenthal,

Telephon Nr. 470.

Dzielną Str. 34.

Existirt seit 1840.



Zeichnungen, illustrierte Beschreib. gratis.

GOLDENE MEDAILLE 1885.

ROBERT ROHTE,

Warschau, Nowy Świat Nr. 34

Fabrik eiserner & Stahlpanzer-KASSEN

Liefert die besten und stärksten KASSEN.

Lüchtige

Schriftseker

für Zeitungsaß können sich melden in

L. Zoner's

Graphische Etablissemens.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9—11 Vorm.
und 6—8 Nachmittags.

Dr. Margolis,
Kinderarzt, innere Krankheiten,
Zawadzka-Strasse 14,
empfangt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2—5
Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wisniewski,
Dzielną-Strasse, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8—9 früh, 4 1/2—6 1/2
Nachmittags.

Dr. Sewer. Sterling
(choroby wewnątrzne dziecięce)
przeniół się na
Piotrkowską, 66.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher
und praktischer Ausbildung auf einigen Un-
terstützten Deutschlands in Łódz niedergelassen
und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus
Kliphüß. Sprechstunden von 9—11 und 4—6.

Dr. K. Laurenty,
Ede Zielona- und Wólczanśka-Strasse,
Haus Schulz,
empfangt Vormittags von 11—1, Nachm.
von 3—5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in
Łódz niedergelassen.
Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr
Nachmittags.
Ede Wólczanśka u. Benediktinerstr. 33, Haus Kirchhof.
Stets frische Bismarck zu haben.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wicherkiewicz
in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren-, Nasen- und
Halsleiden,
hat seine Sprechstunden geändert: von 9—11
Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.
Zawadzka Str. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis vom „Hotel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kinderarzt,
ehem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reich.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special-Arzt nur für Frauen-
Krankheiten,
von 9—10 und von 4—6 Uhr.
Petrikauer-Strasse Nr. 46,
Haus Müllers Apotheke.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wschodnia-Strasse 72,
„Alte Post“
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. S. Weidemeyer.
Das neueröffnete
**Atelier für
Damen-Garderoben**
Przejazdstraße Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,
im Frontaufse, parterre, führt Bestellungen
prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

**Schreibmaterial,
Schulhefte,
Zeichnungsmaterialien,
Reisszeuge,
Conto-Bücher,
Druckarbeiten aller Art.**
Karl Wolf, Dzielną 5.

Dr. med. W. Kotzin,
Specialarzt für Herz-, Lungen-
und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26,
Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich
v. 9—11 Uhr Vorm. u. v. 3—5 Uhr Nachm.

**LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski**
przyprowadził się z Antoni 10 Lipca b. r. do
domu braci „Schwartz“, ulica Piotrkowska
nr. 26, obok cukierni p. Smagiera.

**Zahn-Arzt
B. von Brzozowski**
verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröder,
Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagier“.

Dr. Łaski,
Kinderarzt,
Orthopädie und Kuhpocken-Impfung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4
(Ede des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipski.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herrschowitz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkose ausgeführt.

Dr. S. Dworzanczyk,
Orbinator der venerischen Abteilung
im St. Alexander-Kreuzhospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Bekleidete von
8—10 Uhr früh, 2—4 Uhr Nachmittags und
von 7—8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ede der Waag-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt,
Łódz.
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9),
neben Scheibler's Neubau, Haus Löbel
Sachs 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der St.-Gef. der Baum-
Manuf. G. Scheibler, ausschließlich Frauen-
krankheiten, empfängt täglich von 4—6 Uhr
Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel
de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka),
bis 11 Uhr früh und von 3—5 Uhr
Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Specialarzt für Magen- und Darmkran-
kheiten, wohnt jetzt Przejazd- (Meisterhaus)
Strasse Nr. 6, Neubau Szamandil, vis-à-vis
vom Meisterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2—10 Uhr Vorm.
und von 4—6 Uhr Nachmittags.

J. Kuniewski,
Nowo otworzony zakład fryzjerski,
oraz wszelka galanterja i perfumerja.
Wyroby półcóżosnicze bez szwu.
Piotrkowska Nr. 4,
vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Paweł Zdzierski,
Friseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft
der Frau Janicka an der Ecke der Petri-
kauer- und Ziegel-Strasse Nr. 34 ein
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Capisserie-Geschäft,
Petrikauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf
jedwede Stoffe.

Theodor Elwant,
Instrumenten-
Meister.
Klavier-Magazin
und Reparaturen-Werkstatt.
Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Mauntesfel.

Edward Jezierski,
Kontrollier-Strasse 34,
empfehl sein reichhaltiges Lager in:
Damen-Schuhen, Herren- und Kinder-Schuhen,
Pariser E. Kneipp'sche, leinene Wäsche und Woll-
kerie-Waaren—neueste Muster, wollen und baumwollene
Krieck-Zeitungs, Weiswägen.
Papier-Blumen-Kunststoffe, Blätter und sonstige Blu-
menbestandteile.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomen“
mit patentirten Lagern, welche die Rei-
bung um 25% reduzieren und bedeutend
leichter gehen als alle anderen Systeme,
empfehl

A. Robowski,
Ewangelicka-Strasse Nr. 5.
Auf Abzahlung.

**Das Mode-Magazin
„La Saison“,**
Dzielną-Strasse Nr. 11,
Pariser Schnitt. Nähhige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinzel- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Łódz, Dzielną-Strasse 8,
empfehl den Herren Fabrikanten Maschinen-
bürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr. Nr. 84.
Tapeeten in großer Auswahl.
Maler-Geschäft.

**Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse**
ist nach der Nicolajewśka-Strasse Nr. 41,
Haus Girshberg, verlegt worden und empfehl
sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Be-
stellungen werden schnellstens aus eigenem,
wie auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński,
Drechsler,
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,
eröffnet seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, künstlerisch und billig.

**Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski**
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der
Srednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki,
Bettzeug-Magazin,
Petrikauer-Strasse Nr. 49,
empfehl: Bettdecken, Winterdecken, Bett-
geissele, Bett- u. Tischdecken, Wäsche etc.
billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magazin der Rechte,
vereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-
Strasse Nr. 7, Haus Ruzmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfehl:

**Incasto-Bureau
Albin Heymann,**
Petrikauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Notariat in Będzin
bezügnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und For-
derungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke zur
Durchführung und Einziehung.
Schuldscheine aller Art laufe auch für eigene Rechnung.
**Flüssiger Universal-Wein
„Syndetikon“**
(Allein. Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin)
klebt, leimt, kittet Alles
in Flagons à 10, 20 u. 36 S. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24.
Wiederverkaufspreis — Rabatt.

**Handschuh-Fabrik
von Bolesław Minich,**
Zachodniast.,
Ecke Konstantynowska,
empfehl eine reiche Auswahl von Handschuh-
wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt:
133, Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfehl
S. Weksier,
Tuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielną-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt,
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9—10 Uhr Vorm. und
3—7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
ŁÓDZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 38,
vis-à-vis der Apotheke Stopczyt.

Wl. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przyjmuje wszelkie roboty grawerskie i
wykończa takowe artystycznie i tanio.

**Parfümerie
M. Janicka,**
Ede Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.

**Das Friseur-Atelier
und Verarbeiten-Anstalt von
Anna Neumann,**
Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Con-
ditorei des Herrn Schmagier, empfehl der ge-
schätzten Gammell alle in das Friseur-
einzelnen Arbeiten und übernimmt das
Friseur der Damen zu den billigsten Preisen.

**Die Conditorei
von
Oscar Guhl**
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12
und übernimmt alle Bestellungen zu den
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer,
Poludniowa Nr. 6.

Ewige Jugend!
Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch
bei ergrauten, nebligen und roten Haaren die ur-
sprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschleunigt
weder Haut noch Wölge.
Preis des Flacon 1 Kbl. 50 S.
Ein Flacon reicht zu schätzbarstem Gebrauch; der jehem-
malige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei
W. Kulakowski, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 17.

**Magazin
S. & B. Laryssa**
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-
ditorei von A. Roszowski, übertragen worden.
Spigen, Bänder, Schleier und andere
in- und ausländische Waaren.
Illusion-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zawadzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

**Die Special-Zuschneide-Schule von
Marie Luczkowska**
ertheilt Unterricht in Zuschneiden nach dem neuesten und
leichtesten System. Der Unterricht dauert einen Monat.
Die Schülerinnen erlernen den Schnitt auf Knopflein
mit Applikation und erhält eine jede nach Beendigung
des Curfus ein Zeugnis.
Wólczanśkastr. Nr. 35, Haus Kirchhof.

Atelier für Damen-Garderobe u. Zuschneideschule
nach dem französischen Originalschnitt. Dieser Schnitt
ist so leicht begrifflich, daß jede Schülerin in 3 Lectionen nach
demselben eine schöne Frau von einer Taille gelangen kann, wäh-
rend der ganze Curfus nur 3—4 Wochen dauert.
Nachmittagsstunden
F. Pierzhalska aus Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 166, das 2. Haus hinter der Olmowa-
Strasse, Officine, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph,
Tapezierer & Decorateur.
Polstermöbel-Niederlage.
Dzielną-Strasse 34.

L. Kochański,
Nawrot Nr. 1.
Großes Lager von Falence-Waaren, Glas-
Utenzilien und Lampen in reichhaltiger
Auswahl zu billigsten Preisen, womit ich
mich dem geehrten Publikum empfehle.

**Reizzeuge
(Gerlachsche)**
und alle anderen—billig—in großer Auswahl bei
A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz,
Maler-Geschäft,
übernehmen sämtliche in das Fach der
Malerei schlagende Arbeiten.
Nähige Preise.
Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Trabczynski.

Rudolf Nestvogel,
fabryka szeszotek i pendzli,
róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiar-
wanych cenach.
Fabryka egzystuje od roku 1881.
Die Milch-Handlung und Refir-Anstalt
von

Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Auerbach,
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Local.

Szymon Urbach,
Petrikauerstr. Nr. 33.
Optisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von
electrischen Glöcken
zu mäßigen Preisen.

**Machen Sie
einen Versuch
mit Caffee „Sanitas“.**
Analytisch und zum Verkauf genehmigt von der Bar-
schauer Medicinal-Verwaltung laut Rittsch vom 18. Sep-
tember 1893 unter Nr. 4492.

**Ueberall zu haben.
Z. Filipkowski,**
Petrikauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwiche
und Schmiere von Jan Seydlitz
in Warschau.

**Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszewska,**
Łódz, Dzielną 11,
empfehl Lehrerinnen, Lehrer, Souver-
neure, sowie Sonnen jeder Nationalität.

**Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg**
befindet sich an der Poludniowa-Strasse,
Haus Reich, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leipziger Buchbinderei
und Utenzier-Karten-Fabrik,
Petrikauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

„Im Fluge durch die Welt“
Sammlung von Photographien der hervor-
ragendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke.
In 20 Lieferungen à 30 Kop.
Im Prachtband MS. 6.
Zu haben bei
L. Fischer, Buchhandlung.

M. Nowacki,
Papier-, Schreibmaterialien-,
Parfümerie- und Tabakwaaren-
Handlung,
Łódz,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und
billig berechnet. Visiten-Karten à 100
von 50 Kop. ab.
D. Neuhaus,
Łódz, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann,
Wyroby galanterijno-drewniane
i fabryka ram.
Łódz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88.
Przejazd-Strasse 20, 2. Hofe.
Przejazd-Strasse 20.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau,
Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende Ar-
beiten, welche elegant, geschmackvoll und billig
ausgeführt werden.